

Liebe Freunde,

Es ist wieder soweit: Wir sind in der weihnachtlichen Festzeit, eine schöne Zeit eigentlich. Leider holen uns die Bilder von immer neuen Katastrophen aus aller Welt immer schneller ein. Schon seit längerem vor sich hin schwelende Konflikte, wie zum Beispiel jene im Nahen und Mittleren Osten, blenden wir schon mehr oder weniger unbewusst aus. Kein Wunder, dass viele glauben, "früher war alles besser". Falsch, man wusste nur nicht so viel, aber die selben verheerenden Vorgänge in der Natur und zwischen Völkern gab es schon immer. Vielleicht sogar noch schlimmer. Nur die Klimakatastrophe, wie wir sie heute erleben, ist etwas neueren Datums.

Also, wie war das nochmal, damals am ersten Weihnachten, in jener kalten Nacht im Jahre Null, draussen auf dem Land? Da kam Gott zur Welt, nicht das erste Mal, aber das erste mal als Mensch. Damit wir, wenn wir Ihm nur glauben, die grossen und kleinen Katastrophen in unserem Leben besser ertragen und uns am Ende unserer Tage getrost Ihm überlassen können. Wenn Gott mit uns ist, wer kann dann gegen uns sein? (Röm 8,31)

Mit dem Einzug von e-mail und dergleichen vor gut 20 Jahren hat meine Briefpost langsam aber stetig abgenommen. Hatte ich anfangs noch einen 10cm-Stapel Briefe pro Jahr beisammen, sind es jetzt nur noch ein paar wenige. Ich beklage mich nicht, ich schreibe ja auch ausser diesem alljährlichen Weihnachtsgruss kaum noch papierene Briefe. Interessant nur, wie sich so eine liebgewordene Tradition der Generation vor mir so schnell verändert hat. Herzlichen Dank an dieser Stelle für alle Post und mails, die mich dieses Jahr erreicht haben.

Auch sonst habe ich nicht gerade Grund zum klagen, es geht mir nämlich nach wie vor recht gut. Gesundheitlich bin ich, von einigen Blessuren und Alterserscheinungen (...) abgesehen, noch auf Trab. Auch mein Job macht noch Spass; meckern tut man halt trotzdem, das ist wohl normal. In unserem Orden ist auch viel in Bewegung, wenn man mal den Personalstand als Mass nimmt. Die OTP-Gruppe ändert sich jährlich, es kommen immer wieder Neue, um sich mit den Geheimnissen der chinesischen Sprache zu beschäftigen. Dieses Jahr haben wir zum ersten Mal in der Geschichte unserer China-Provinz einen Mitbruder aus Afrika (Togo) unter uns. Mit ihm kam noch ein Slowake. Im zweiten Jahr (Sprachkurs) sind ein Pole und zwei Indonesier. Und im Theologat haben wir noch vier junge Chinesen. Für Nachwuchs scheint also gesorgt zu sein. Leider bleiben nicht alle: ein Frater aus Nord-Irland hat sich diesen Sommer von uns verabschiedet, und ein Vietnameser ging kurz nach seiner Diakon Weihe weg. Ein junger indischer Priester kam dagegen letzten Monat vom Studium zurück (Doktor in Psychiatrie) und wird bald zu unterrichten anfangen können. Unser ältester chinesischer Pater hatte vor ein paar Wochen einen leichten Schlaganfall, und rappelt sich jetzt mit Hilfe der Mitbrüder, viel Geduld und einer guten Portion Sturheit wieder auf; erstaunlich: er ist über 90!

So gibt es also immer was zu tun. Glücklicherweise hatte ich dieses Jahr auch zweimal Gelegenheit, die Tretmühle hier für ein paar Tage zu verlassen: zu privaten Exerzitien in einer unserer Bergpfarreien und zu einem Mini-Urlaub an der See. Labsal für Seele und Leib!

Bevor Euch nun die Augen zufallen, mache ich hier mal Schluss und wünsche uns allen Frohe Weihnachten und Gottes Segen im Neuen Jahr!